

Gedenkstätte ein stummer Zeitzeuge der Naziverbrechen

Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Esterwegen

Von Nils Kögler

ESTERWEGEN Es müssen neue Wege gefunden werden, um besonders bei der Jugend die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen zu erhalten. Das betonte Dietmar Nietan, SPD-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, bei seinem Besuch in der Gedenkstätte Esterwegen.

Nietan lobte die Teilnahme der Gedenkstätte am „Jugend erinnert“-Programm der Bundesregierung. Bisher sei das Gespräch mit Zeitzeugen die beeindruckendste Form der Erinnerungsarbeit für Jugendliche gewesen, erklärte Nietan. Nun schreibt er jedoch Einrichtungen wie der Gedenkstätte Esterwegen eine immer größer werdende Rolle in der Erinnerungskultur zu und hebt dabei vor allem die Authentizität dieser Orte

hervor. „Es wird umso wichtiger, da die Zeitzeugen jetzt alle sterben“, brachte der Bundestagsabgeordnete die Problematik auf den Punkt. Man habe nun die Aufgabe, neue Wege zu finden, die Erinnerungskultur für Jugendliche aufrechtzuerhalten. „Es darf nie einen Schlusstrich geben. Die Erinnerung darf nie verblassen“, so Nietan.

Gedenkstätten-Leiterin Andrea Kaltoven stimmte ihm zu. „So ein Ort ist selber ein Zeitzeuge“, erklärte sie und berichtete von eigenen Erlebnissen mit Jugendlichen, die in der Gedenkstätte geforscht hätten. So habe sie einige junge Menschen bei der Ausgrabung von Stacheldraht, der die Internierten an einer unterirdischen Flucht aus dem Lager habe hindern sollen, geradezu betroffen erlebt, erinnert sich Kaltoven. Schon vor zwei Jahren habe sich Nietan in einem persönlichen Gespräch sehr interes-

siert an den geschichtlichen Verbindungen zwischen Polen und dem Emsland gezeigt, erklärte Anno Immenga, SPD-Ratscherr aus Sögel. In diesem Zusammenhang habe er den Besuch der Gedenkstätte, an dem neben ihm selbst und Nietan auch andere interessierte SPD-Mitglieder teilnahmen, auf den Weg gebracht, berichtet Immenga.

Zum Abschluss der Veranstaltung fand Immenga lobende Worte. „Für mich war es heute Neuland, und ich habe ganz viele neue Sachen erfahren“, erklärte er. Auch Nietan blickte positiv auf die Führung zurück. Aufgrund seiner Funktion als Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft lag sein Fokus auch auf dem Lager Oberlangen. Die dort internierten polnischen Soldaten des Warschauer Aufstands wurden damals durch polnische Soldaten befreit.



Gedenkstätten-Leiterin

Andrea Kaltoven (Mitte) zeigte (von links) Anno Immenga, Dietmar Nietan, Hubert Bröring und Peter Behrens die Ausstellung.

Foto: Nils Kögler